

## **DER EWIGE SPRICHT IN DIE ZEIT – GOTTESWORT UND MENSCHENWORT IN DER OFFENBARUNG DES JOHANNES<sup>1</sup>**

**TOBIAS NICKLAS**

**Zusammenfassung.** Die Vorstellung, dass die Bibel „Gottes Wort“ enthalte, wird in der katholischen Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil gerne mit der Formel „Gottes Wort im Menschenwort“ umschrieben. Die Frage, wie sich jedoch Gottes Wort und menschliche Worte zueinander verhalten, ist bisher kaum gestellt worden. Der vorliegende Beitrag nähert sich dem Problem von einer exegetischen Perspektive aus und überlegt, wie biblische Texte selbst – hier die Offenbarung des Johannes – sich dem Problem zu nähern suchen. Dabei liegt der Fokus auf dem Verhältnis zwischen der Ewigkeit Gottes und der Zeitlichkeit menschlicher Rede.

**Stichwörter:** Inspiration, Schriftverständnis, Offenbarung des Johannes, Verhältnis Zeit und Ewigkeit.

Was meinen wir, wenn wir davon sprechen, dass die Bibel als „Wort Gottes“ zu verstehen ist? Ist es heute überhaupt noch möglich und sinnvoll, einen derartigen Anspruch an Texte heranzutragen, von denen wir zum Teil recht konkret wissen, in welchen Kontexten sie entstanden, von welchen Gruppen sie getragen wurden und auf welche Situationen hin sie zu reagieren suchten?

Ist eine derartig „archaisch“ klingende Redeweise nicht etwas, was mit unserer Welt – und gar dem Arbeiten im Kontext einer staatlichen Universität des 21. Jahrhunderts – kaum etwas zu tun hat und nur noch von einigen ewig Gestrigen aufrechterhalten werden kann? Die Aufgabe, eine befriedigende Antwort auf diese Fragen zu finden, liegt nicht einfach an der Peripherie theologischen Arbeitens; sie kann auch aus der wissenschaftlichen Theologie nicht einfach ausgeblendet werden: Wenn diese sich nämlich als kritisch reflektierendes Sprechen von Gott versteht, dann muss dem zumindest nach jüdisch-christlichem Verständnis ein Sprechen Gottes vorausgehen, ein Sprechen, das den Menschen zum „Angesprochenen“ macht, das Anspruch sein kann und von daher zum Anspruch wird.

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag geht auf einen Festvortrag zum Actus Academicus der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg am 16. Juni 2010 zurück. Der Vortragscharakter wurde für die Publikation weitgehend beibehalten; die vorgegebene Begrenzung der Vortragsdauer machte es natürlich unmöglich, alle möglichen Aspekte des Themas im Detail zu behandeln, würde doch die Frage nach dem Zeitverständnis der Offenbarung des Johannes eine Studie von monographischem Umfang erfordern.